

Meta-Analyse zu Evaluationen der Begabungsförderung. Zusammenfassung

Fragestellungen

- **Grunddaten zu den Evaluationen**

Wie viele Befragte/Beobachtete sind in die Evaluationen einbezogen, über welchen Zeitraum wurde die Evaluation erstellt, mit welchen Methoden wurde evaluiert?

- **Welche Erkenntnisse lassen sich aus den Evaluationen ziehen bezüglich:**

- a) Auswahlverfahren (welche Auswahlverfahren wurden angewendet, wurden Mädchen, fremdsprachige Kinder, Kinder aus «bildungsfernen Schichten» besonders berücksichtigt, welche Auswahlverfahren erwiesen sich als günstig)
- b) Gestaltung der Angebote (wie waren die Angebote gestaltet, lassen sich reine Recherche-Projekte [Internet, Bücher, Zeitschriften] von Projekten mit eigenen Erkundungen, aktiver Auseinandersetzung, Forschung unterscheiden)
- c) Verbindung zum Regelunterricht (gab es eine Verbindung zum Regelunterricht, gab es Kontakte zwischen Förder- und Regellehrperson, konnten Projekte im Regelunterricht vorgestellt und ev. weiterverfolgt werden)
- d) Zufriedenheit verschiedener Zielgruppen (beteiligte Kinder, Förderlehrpersonen, Regellehrpersonen, Eltern, nicht beteiligte Kinder)
- e) Wirkungen der Begabungsförderung (führten die Angebote zu einem Leistungszuwachs im Regelunterricht, konnten Kinder v.a. ihre Fähigkeiten zeigen oder wurde ihr Lernen ernsthaft gefördert, konnte die Förderung Symptome der Unterforderung lindern)?

- **Welche Elemente der vorgestellten Umsetzungsmodelle** (Massnahmen, Programme zur Begabungs- und Begabtenförderung) **können als «best practice» gewertet werden?**

- **Gibt es Hinweise auf förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen für Begabungs- und Begabtenförderung?**

- **Welche generellen, übereinstimmenden Empfehlungen werden als Schlussfolgerungen aus den Evaluationen abgeleitet oder: welche konzeptionellen Konsequenzen drängen sich schwerpunktmässig für die Begabungs- und Begabtenförderung auf?**

Zusammenfassung der Ergebnisse

1. Grunddaten

Es waren 2061 Personen in die Evaluationen einbezogen, zum Teil mehrfach. Angaben zu den Zeiträumen der Evaluationen fehlen (Frage falsch interpretiert). Gearbeitet wurde vorwiegend mit Befragung. Nur in einer Evaluation wurde auch eine Kontrollgruppe befragt. Interviews, Gruppengespräche, peer-reviews und IQ-Test bilden weitere methodische Zugänge.

2. Erkenntnisse

a) Auswahlverfahren: Kritisch ist festzuhalten, dass der Einsatz der Auswahlverfahren eher unsystematisch erfolgt und eine Kombination von verschiedenen Verfahren selten zum Einsatz kommt.

Empfohlen werden vielfältige, formale und systematisierte Verfahren, die standardisierte Tests verwenden, nach objektiven Selektionskriterien erfolgen und von neutraler Stelle durchgeführt werden. Empfohlen werden auch erweiterte Selektionsstrategien, die zusätzliche Persönlichkeitsmerkmale, Interessen, Portfolio, Lehrpersonenurteil in Bezug auf das Förderpotenzial umfassen. Der dynamische Begabungsbegriff sollte stärker verfolgt werden, um auch verborgenes Potential fördern zu können. Im Auswahlverfahren muss geachtet werden auf ausgeglichene Vertretung der Geschlechter und sozialen Schichten (aktives zugehen auf «bildungsferne» Familien).

b) Gestaltung der Angebote: Kritisch ist festzuhalten, dass der Erwerb von Arbeits- und Lerntechniken zu kurz kommt und Ziele in Bezug auf Metakognition und Denktraining fehlen.

Empfohlen wird, dass ein Angebot kontinuierlich und intellektuell herausfordernd sein soll, sich deutlich von Wahlfachangeboten unterscheiden und den Erwerb von Lernstrategien ins Zentrum stellen soll (Analyse, Synthese, Bewertung, reflexive Aneignung von Lern- und Denkstrategien).

c) Verbindung zum Regelunterricht: Kritisch festgehalten ist, dass Begabungsförderung ein eigenes System neben dem Hauptsystem Schule und Unterricht bilde und zu diesem in Konkurrenz stehe.

Empfohlen wird eine in die Gesamtbemühungen des Schulhauses integrierte Gestaltung verbunden mit professionellem Umgang mit Heterogenität, bessere Verzahnung zwischen Regelunterricht und Förderung sowie institutionalisierte fachbezogene Austauschmöglichkeiten.

d) Zufriedenheit: Grundsätzlich wird hohe Zufriedenheit und breite Akzeptanz der Massnahmen festgestellt. Kritisch wahrgenommen wird: Unsicherheit, ob Erwartungen an Programme erfüllt sind und die richtigen Kurse angeboten werden; unklare Nominationsverfahren, zu enge Selektionskriterien, fehlende Kontinuität und zu geringer Herausforderungscharakter, zu wenig Wahlmöglichkeiten; mangelnde Information und Kommunikation unter den Beteiligten, mangelnde Einbindung in Schulhaus; Sonderstellung und gefährdete Integration der Kinder. Diese Punkte geben – positiv gewendet – zur Zufriedenheit Anlass.

e) Wirkungen: Sie liegen vor allem im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung (Leistungs- und Lernmotivation, Zufriedenheit und Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Fähigkeitskonzept, Sozialkontakte). Kritisch wird angemerkt, dass im Bereich der Metakognition und Leistungsorientierung wenig Wirkung erzielt werde und die geförderten Kinder oft eine Sonderstellung einnehmen.

Empfohlen wird eine stärkere Überprüfung von Langzeiteffekten und der Nachhaltigkeit erworbener Kompetenzen. Fördermassnahmen und Unterrichtsqualität sollten anhand beobachtbarer Merkmale evaluiert werden.

3. Elemente von best practice

- dynamischer Begabungsbegriff, systematische und ganzheitliche Beobachtung und Förderung der Persönlichkeits- und Leistungsentwicklung, alltägliche Berücksichtigung der Begabungen und Interessen der Lernenden;
- vielfältige, formale und systematisierte Nominationsverfahren, Lernstandserhebungen und Förderplanung, Aufdeckung verborgener Potentiale, offene Informationspolitik und Zugehen auf Familien mit tiefen Bildungsambitionen;
- kontinuierliche Angebote (nicht Kurse), die Begegnungen mit anderen Lebenswelten ermöglichen, Wahlfreiheit bezüglich der Inhalte, methodische

Gestaltung ausgerichtet auf induktive Auseinandersetzung mit selbst gewählten Problemstellungen, forschendes entdeckendes Lernen, individualisierte Aufgabenstellungen, Förderung von Metakognition und Lernstrategien, regelmässige Überprüfung der Unterrichtsqualität;

- Wertschätzung und soziale Integration der Lernenden, Zusammenarbeit aller Beteiligten.

4. Rahmenbedingungen

Ebene Kanton: umfassende, vielfältige Konzepte, Zusammenspiel von Binnendifferenzierung und Zusatzunterricht, akzelerierenden und Stufen übergreifenden Fördermassnahmen. Längerfristige, kontinuierliche Anlage und Positionierung im kantonalen Bildungsangebot; speziell ausgebildete Förderpersonen, die auch Kompetenzen in Elternarbeit mitbringen, geregeltes Anstellungsverhältnis mit transparentem Stellenprofil und internem Netzwerk; Unterstützung durch Beratung (Fachstelle); Bereitstellung von Lehrmitteln und Unterrichtsmaterialien sowie fachspezifischen Weiterbildungsangeboten vor Ort, vermehrte Zusammenarbeit mit Pädagogischen Hochschulen; Unterstützung durch Öffentlichkeitsarbeit und Beratung in Projektmanagement.

Ebene Einzelschule: Strategie (Leitideen) vor Strukturen, stärkere Einbindung der Angebote und der Förderlehrpersonen, institutionalisierte Kooperationsplattformen.

Hinderliches: Konzeptentwicklung durch Einzelpersonen (Angebot wird der Schule angehängt oder übergestülpt). Administrative Probleme bei Entlohnung, Raum- und Materialbeschaffung, Unklarheit über Weiterführung der Angebote.

5. Empfehlungen – konzeptionelle Konsequenzen

- Die Begabungsförderung im kantonalen Bildungsangebot (langfristig, kontinuierlich, integrativ mit Zusatzelementen) positionieren, Begabungsförderung in der Einzelschule durch Nutzung vorhandener Ressourcen und Synergien verankern, Fachpersonen (nach-)qualifizieren.
- Ziele und angestrebte Wirkungen definieren (auf der Grundlage des dynamischen Begabungsbegriffes und des Postulates der Chancengleichheit) und die Zielerreichung regelmässig überprüfen.
- Verhältnis von gutem Unterricht und Begabungsförderung klären, untersuchen, wie Schulen und Lehrpersonen, die begabungsfördernden Unterricht realisieren, gestützt und bekräftigt werden können, Diagnoseinstrumente und differenzierende Unterrichtsmittel in Zusammenarbeit mit Pädagogischen Hochschulen entwickeln bzw. kritisch sichten und empfehlen.

Exkurs Qualitätskriterien für den Regelunterricht

Fachleistungen fördernde Merkmale: hohe Lehrerlenkung, effektive Zeitnutzung für Lernaktivitäten, zügiges nicht zu hohes Unterrichtstempo, Klarheit und Strukturiertheit, angemessene Forderung und Förderung der Lernenden, Monitoring des Unterrichtsgeschehens, Lernzielkontrolle.

Merkmale von «Positivklassen» (kognitiver und affektiv-motivationaler Bereich): effiziente Klassenführung, geringer Leistungsdruck, niedriges Interaktions-tempo, klar verständlicher und wenig sprunghafter Unterricht, positive Orientierung auf Lernende, sozialdiagnostische Kompetenz, individuelle Bezugsnormorientierung.